

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Publikations-Organ der Genossenschaftlichen u. demokratischen Organisationen u. a. m. Druckverlagsgesellschaft, Carl-Friedrich-Str. 24/25, 2407, 2408, 2409. Beständige Fachredaktion mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unentgeltlich eingehenden Manuskripten ist kein das Reduzierte beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für 10 Hefen wöchentlich 2,00 RM. Subskriptionsgebühr 2,00 RM. bei halbjährlicher Bestellung 10 RM. bei dreijährlicher Bestellung 50 RM. im Vorauszahlung. — Einzelhefte 10 Pf. im Einzelverkauf. — Druckerei: Carl-Friedrich-Str. 24/25, 2407, 2408, 2409. Bestellschein Nr. 2019

Sozialistische Friedenskundgebung in Berlin

Wir schaffen die neue Welt

Eine wichtige Rede Vanderveldes - Kampfansage von Otto Wels

Am Montagabend veranstaltete die Berliner Sozialdemokratie anlässlich der Tagung des Exekutiv-Komitees der Arbeiter-Internationale zu Ehren der Mitglieder dieses Komitees und der Internationale eine außerordentlich wichtige Massenkundgebung. Neben der Arbeiterbewegung aus den verschiedensten europäischen Ländern kamen zu Wort und betonten ihre Solidarität mit der kämpfenden deutschen Sozialdemokratie.

Der Vorsitzende des Exekutiv-Komitees der Internationale, der frühere belgische Außenminister Vandervelde führte aus: „Die Internationale besitzt in der deutschen Sozialdemokratie die größte politische Partei der Welt, die Schüler an Schulen mit den Arbeiterparteien der hohen Dosis des 1. Mai, für Arbeiterbefreiung und Weltfrieden kämpft. In dem Kampf um den Weltfrieden beschloßen wir die Sozialdemokratische Weltbewegung, die die Deutschen die Dignität des Weltfriedens brachte. Wir freuen uns, daß die Franzosen aus Deutschland beschleunigen und deutsches Gebiet wieder frei wird. Der Friede darf kein Wort bleiben. Wir haben für die

moralische und rechtliche Verantwortung des Krieges.

Wir fordern die Abschaffung auch der Marine als Bereich ihrer Selbstverteidigung. Wir verlangen die Schließung der Waffenschmiedereien und wir freuen uns über die Gemeinsamkeit der Bemühungen der Sozialisten in Deutschland, Frankreich, England und Belgien, für welche Waffenschmiedereien gegen die Fiktionskriegführung, gegen Grenzverschiebungen, gegen Panzerkreuzer zu sorgen. Die Massen aller Völker müssen hinter der Internationale stehen, der Letzten, der freitenden und der triumphierenden Internationale. Die Städte, in der wir wohnen, heißt nicht umsonst „neue Welt“... Wir schaffen die neue Welt.“

Außer Vandervelde sprachen noch 10 Redner, ihnen allen dankte der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, mit folgenden Worten: „Wir danken für die vielen Komplimente, die unsere ausländischen Freunde uns gemacht haben. Aber wir lassen uns nicht durch diese Worte nicht in eine Jubelstimmung bringen. Es ist noch viel zu tun und die Zeit ist ernst.“

Der Schluß der Kundgebung, um so entschlossener stehen wir da.

Gelesen, arbeiten, kämpfen für den Kampf um die politische und wirtschaftliche Macht im Sinne der Sozialdemokratie heißt unsere Aufgabe. Es ist schon vieles erreicht. Als vor dem Kriege Albert Thomas, heute Direktor des Arbeitsamtes am Völkerbund, hier in der Hofenstraße sprechen wollte, verbot es Wilson und sagte: „Die deutsche Politik wird jetzt nicht in der Hofenstraße gemacht.“ Heute sprechen hier die Vertreter der Arbeiterinternationale. Sollten wir deutschen Sozialisten nächstens an die Waffenschmiedereien, dann folgen wir für den Ausbau der deutschen Republik. Das sei unser Dank an die sozialistische Internationale.

Die Internationale beschließt.

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale beschloß am Montag Abend mit der Sage in Russland und der Kriegesfrage im Osten. Die Debatte führte zur Einsetzung einer Kommission, die am Dienstag ihren Bericht erhalten wird. Ebenso fand eine längere Debatte über die Sage in Indien statt, worüber eine Resolution am Dienstag beschloßen werden soll. Ueber die Probleme der

Weltwirtschaft und die Arbeitslosigkeit wurde nach einem Bericht von Ceim (Schweiz) einstimmig folgende Resolution angenommen: Die internationale Wirtschaftskrise zeigt, daß

die Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise immer mehr untereinander wird mit den Lebensinteressen der Arbeitermassen aller Länder.

Die Lebensmittelpreise sind voll. Aber die kapitalistische Organisation der Weltwirtschaft macht die reichliche Versorgung der Welt mit Lebensmitteln zur Quelle einer gefährlichen Krise der Landwirtschaft der Welt.

Die industrielle Nationalisierung steigert in ungeheurer Weise die Produktivität der Arbeit. Aber die kapitalistische Organisation der Weltwirtschaft macht die Steigerung der Produktivität der Arbeit zu einer Quelle unerhörter Arbeitslosigkeit.

Die internationale Krise wird noch verschärft durch die Krise des Protektionismus sowohl auf dem europäischen Kontinent als auch in den Vereinigten Staaten.

Die Kapitalistenklasse nützt die Krise aus zum Druck auf die Arbeitelöhne, zu reaktionären Bewegungen gegen die Arbeitslosenversicherung und gegen die Arbeiterkassenorganisation, zur reaktionären Steigerung des Steuerwesens.

Die S.A.I. fordert die sozialistischen und Arbeiterparteien auf, sowohl diesen reaktionären Vorstößen als auch den Drängen des Protektionismus den stärksten Widerstand entgegenzusetzen.

Während Millionen Arbeiter und Angestellte arbeitslos sind, werden die beschäftigten Arbeiter und Angestellten durch die Nationalisierung zu immer erschöpfender Anspannung ihrer Kräfte und Kräfte angetrieben. Dieser Widerspruch wird die Arbeiterklasse zwingen, den Kampf um die internationale Herabsetzung der Arbeitszeit unter die fünfstündige Arbeitswoche hinab anzuknüpfen.

Dieser Kampf heißt jedoch voraus, daß der Achtstundentag, das Resultat der vergangenen Kämpfe

um die Verkürzung der Arbeitszeit und der Ausgangspunkt der kommenden Kämpfe um die fünfjährige Herabsetzung der Arbeitszeit, gesichert werde.

Die S.A.I. erinnert daher alle ihre Sektionen an die Notwendigkeit, alle Möglichkeiten auszunutzen, um die Ratifizierung der Konvention von Washington durchzuführen.

Im übrigen erwartet die S.A.I., daß alle Sektionen die internationale Wirtschaftskrise anzunehmen werden, um die arbeitenden Massen aller Länder mit dem Bewußtsein der Notwendigkeit des Kampfes gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung, mit dem Willen zum Kampfe für die sozialistische Organisation der Weltwirtschaft zu erfüllen.

Die Exekutive beschloß ferner, zum nächsten Jahrestag der Konstitution in Brüssel, den 15. Mai, den die Sozialisten und die anderen linksparlamentarischen Parteien der Internationale nach Rom zu entsenden. Auf Antrag des Büros wurde beschloßen, den nächsten Internationalen Kongress für Ende Juli 1931 nach Wien einzuberufen. Die nächste Exekutivtagung wird Ende August 1930 in Zürich stattfinden. Zu Mitgliedern des Büros der Internationale wurden an Stelle von Compt Billew (Großbritannien) und an Stelle von Willem Albarde (Holland) gewählt. In die Kommission für Untersuchung der Lage der politischen Verhältnisse wurden gewählt für Compt und Gogh die Genossen Compton und Lamb. Für die Dauer der Abwesenheit des Vorsitzenden der Exekutive Banderbe, der eine Studienreise nach China unternimmt, wurde der Vizevorsitzende mit seiner Stellvertretung betraut.

Der Vorschlag der Kommission zur Abänderung des Vertragsystems der Internationale wurde angenommen.

Völkerbundsrat zusammengesetreten

Ministerbesprechungen in Genf

Der Völkerbundsrat, der am Montag zu seiner 59. Sitzung zusammenkam, nahm in seiner öffentlichen Sitzung zunächst einen Bericht des Reichsaußenministers Dr. Curtius über die Zollkriegeskonferenz entgegen. Die Regierungen sollen eingeladen werden, dem Protokoll über die weiteren Arbeiten auf dem Gebiete der Handels- und Zollpolitik die größte Beachtung zu schenken und den aufgestellten Fragebogen möglichst bald zu beantworten.

Es wurde ferner beschloßen, die Wirtschaftskommission des Internationalen Gerichtshofes zu erfragen, dem Völkerbundssekretariat bis zum 30. August mitzuteilen, ob und wann mit ihrer Ratifizierung des Statuts zu rechnen ist. Amerika, das das Statut bisher ebenfalls nicht ratifiziert hat, dürfte seinen Beitrag zu dem Gerichtshof wahrscheinlich in diesem Jahre noch nicht vollbringen.

Der englische Außenminister Henderson hatte am Montag eine längere Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand und dem Leiter der italienischen auswärtigen Politik Orsini.

Der Pressedirektor erklärte Henderson nach dieser Besprechung, daß sie den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission gegönnet habe. Es sei zweifellos, diese Konferenz für November einzuberufen. Im übrigen erklärte Henderson auf Nachfrage, daß es unwahrscheinlich sei, wenn der französische und italienische Außenminister anlässlich ihrer Zusammenkunft in Genf nicht über die zwischen Italien und Frankreich bestehenden Gegensätze konferieren würden. Soweit er etwas zur Überbrückung dieser

Meinungsverschiedenheiten beitragen könne, werde das geschehen.

Am Dienstag folgt eine Aussprache zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Die diesmalige Sitzung des Völkerbundsrat wird kaum eines der wichtigsten Probleme behandeln, die zur Zeit die Weltpolitik beherrschen. Die einzige wichtige Frage, die auf der Tagesordnung steht, ist der Bericht über die Zollkriegeskonferenz, den der deutsche Außenminister Dr. Curtius erstatten wird. Aber über diese Frage wird es kaum zu tiefschürfenden Auseinandersetzungen kommen. Haben doch gerade einige Staaten, die an der Zollkriegeskonferenz teilnehmen, in letzter Zeit ihre Außenminister wieder beurlaubt erhöht. Dinge aber, die zu

höheren Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben könnten, werden vom Völkerbundsrat am liebsten vertagt. Das wird auch mit der Abrüstungsfrage geschehen, die man sicherlich wieder auf eine spätere Sitzung verschieben wird.

Wichtig ist, daß in Genf die Außenminister der Großmächte zusammenkommen und hinter den Kulissen über wichtige politische Fragen beraten können. Beratungskonferenzen sind genügend vorhanden. Die Flottenkonferenz ist, nach dem Bericht bekannt, daß die italienische Flotte ganz bedeutend aufgerüstet werden soll, um der Flotte Frankreichs gleichwertig zu sein. Das hat nicht nur zu einem

Ausrüstungswettlauf in Frankreich geführt, sondern auch das Drei-Mächte-Abkommen zwischen

Hollands Sozialistenführer Troelstra

Der langjährige Führer der holländischen Sozialdemokratie D. J. Troelstra ist am Montagabend um 10½ Uhr nach langem Leben gestorben. Troelstra hatte am 30. April das 80. Lebensjahr vollendet.

Schwere Krankheit hatte Troelstra bereits seit einer Reihe von Jahren dem politischen Leben ferngehalten. Aus einer bürgerlichen Familie im holländischen Freisenlande stammend, war Troelstra als junger Rechtsstudent zum Sozialismus gekommen. Diese politische Entwicklung entzweite ihn mit seinen Verwandten. Aber umso energischer warnte Troelstra sich der neuen selbst gewählten Aufgabe an.



Als Reichstagsmitglied wurde er zum Rührer gegen das Unrecht. Sein Name hatte in der Welt der Rechtshabenden bereits einen hohen Rang, als er als Abgeordneter in die Kammer einzog. Dort erwarb er sich große Achtung bei den Gegnern, unbedingtes Vertrauen bei den Parteifreunden. Als Führer der holländischen Sozialdemokraten stand er auch in der

Internationale in hohem Ansehen.

Sein kluger Rat, geführt auf tiefe Seelentiefe, hat immer eine gute Geltung gefunden. Seit mehreren Jahren qualte ihn ein schweres Nieren- und Blasenleiden. Rogu kam nur etwa fünf Jahren ein Schlaganfall, der ihn lähmte und ihn für die Dauer ans Bett fesselte. Aber seine Energie war damit noch nicht geknackt. Von seinem Krankenlager aus kritisierte er seine Lebensverhältnisse, von denen der holländische Arbeiterbewegung, von denen die Völkerbund der Welt. — Troelstra's Name wird stets unter der Bedenken der internationalen Sozialismus lebendig bleiben.

England, Amerika und Japan wird durch Mussolinis Flottenpolitik bedroht. Verständlich, daß deshalb in Paris bereits Beratungen zwischen dem englischen Außenminister Henderson und dem französischen Außenminister Briand stattfanden. Die englische Arbeiterregierung hat die unbedingte Unterstützung Frankreichs in seinem Streben nach Vorkommststellung in Europa nicht in dem Maße unterstügt, wie früher Chamberlain. Mussolinis Bedenken aber kann zu neuen Beziehungen am Mittelmeer führen und auch Englands Arbeiterregierung ist daran interessiert, solche Beziehungen

Kriegesrisiken nach Möglichkeit zu vermeiden.

Aus diesem Grunde dürfte Henderson seine Anwesenheit in Genf benutzen, um den Berrittler zwischen Frankreich und Italien zu spielen. In anderen Fragen bleibt allerdings der Gegensatz zwischen England und Frankreich bestehen. Das kam besonders in dem Haufe der Beratungen des Sicherheitsausschusses zutage. Hier konnten sich die beiden Großmächte auf eine Formel nicht einigen und der Völkerbund bleibt auch daher in Zukunft ohne positive Maßnahmen bei drohenden Kriegskonflikten. Die offiziellen Sitzungen des Völkerbundsrates dürften ebenfalls für die Weltpolitik auch dieses Mal ohne besondere Bedeutung bleiben.



Junges Grün.

So lange standen die Bäume in den Straßen und die Stränder in den Anlagen fast, schwarz und verschlossen da. Und wenn auch der Himmel sommerlich blau und die Sonne — ausgehend von grauen Wolken — schon frühzeitig über der leuchtenden Erde stand, so brauchte es doch seine Zeit, um die schwebende Hülle über neuem Leben dünner und dünner werden zu lassen, um bis zum hellen Tage durchbrechen zu können. Schon nach den ersten frühlingsträchtigen Tagen lebten die Menschen auf, wurden ihre Gemüter leicht und die Wärme lebend. Aber immer noch blieben die Bäume und Stränder und die locker getriebene Erde wie unbewirkt, wie schlafend. Sie mußten die neue Kraft, den neuen Lebenstrieb, den sie von Sonne und Blüten empfangen, erst in sich verankern, mühen die schlummernden Reime — werden, anerkennen, damit sie sich auf den neuen Lebensweg machten.

Ruh ist es soweit. Die letzten warmen Tage, unter denen man schon zu schätzen begann, haben auch den schwerfälligen Knospen auf die jungen Triebe geöffnet. Der März begann. Es muß an allen Ecken und Enden ganz leise getrachtet haben, als die Blüten wie Luftballons spielten. Es muß auch in der Nacht geschrien sein, denn plötzlich am Morgen, als man seinen genutzten Weg zur Arbeit ging, waren die grünen Spitzen da. Überall arbeitete sie hervor, an dünnem und dickem Geäst, an den kleinen Sträußchen. Zusammengehört, wie ein angeflatterter Feder, riefen sie aus ihren Hüllen hervor, aber sie waren schon fertig in ihrer schlüpfartigen Gestalt. Sie mußten sich auch an die Freiheit, an die neue Weite erst gewöhnen, bevor sie sich in solcher Größe ausbreiten durften. Die Bäume und Stränder wirkten auf einen wie lebende Lebewesen, das neues Leben hervorbrachte hat. So wird man in diesem Sommer nie wieder ein grünes Blatt anschauen, wie man dieses erst-junge Grün beschau, das eben aus sich der Welt trat. Und man wird nie wieder unter einem solchen Einbaum stehen, wie in dem Augenblick, wo die alten Bäume und Stränder ihr neues Geand empfinden.

SPD, Ortsverein Halle.

Ortsbeiratsversammlungen

In folgenden Ortsbezirken finden in dieser Woche Mitgliederversammlungen statt:

- Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr:**
4. Ortsbeirat im Restaurant Koppe, Hardenbergstr. Vortrag: Kampf um die Sozialversicherung. Redner: Arbeitersekretär Rudolph.
- Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr:**
1. Ortsbeirat. Im Reichshaus, Leipziger Str. Vortrag: Genosse H. Kühn, Aus der Reichspräsidentenwahl. Redner: Arbeitersekretär Rudolph.
- 8. Ortsbeirat. Im Reichshaus, Leipziger Str.
- 6. Ortsbeirat. Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Müller's Hotel, Rogauerstr. 7.
- 7. Ortsbeirat. Im Restaurant Solgauer, Große Str. Vortrag: Weistliche Schule. Redner: Lehrer Gähndemünnig.
- 10. Ortsbeirat. Mitgliederversammlung im Gärtchen, Jägerstr. Vortrag: Die SPD und das Volksschulwesen. Redner: Regierungsrat Gen. Kühn.
- 11. Ortsbeirat. Im Restaurant Bernke, Bernkestr. Vortrag: Die Gefahr des Faschismus. Redner: Redakteur Loops.
- 14. Ortsbeirat. Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Wasserwinkel, Mitgliederversammlung. Vortrag: Genosse H. Müller.
- Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr:**
5. Ortsbeirat. Mitgliederversammlung im Gärtnchen, Jägerstr. Vortrag: Die Gefahr des Faschismus. Redner: Regierungsrat Gen. Kühn.
- 13. Ortsbeirat. Mitgliederversammlung im Sandhaus, Meißner Str. Vortrag: Die Gefahr des Faschismus. Redner: Regierungsrat Gen. Kühn.

In den Ortsbeiratsversammlungen sind neben den Vorträgen noch außerordentlich wichtige Arbeiten zu erledigen. Es ist deshalb notwendig, daß alle Parteimitglieder pünktlich in diesen Versammlungen erscheinen.

Von 16 bis 21 Uhr im Stadtparlament Halle

Kommunistenraden statt Arbeit

Der Magistrat komplett - Der Bürgerklub wird beseitigt - Gehaupt wie gekerkert, aber der Volkswirtschaftliche Kurs wird eingehalten - Herr Schirand und die Habelbänke Was ist Kommunist Fästel zur Bekämpfung der unheilbaren Misstände? - Nichts

Halle, den 13. Mai.

Es vergeht fast keine Stadtverordnetenversammlung, ohne daß die „revolutionären Klassenkämpfer“ der kommunistischen Fraktion entweder eine Post oder ein Trauerspiel aufzuführen. In der Regel ist es ein Trauerspiel, weil man erleben muß, daß diese Leute sich zwar als die einzigen wahren Arbeitervertreter ausgeben, in Wirklichkeit aber mit Arbeiterinteressen sich nicht abgeben, vor allem aber auch, wie sie sich mit einer Barockigkeit und Oberflächlichkeit über geordnete Zustände hinwegsetzen.

Dafür hat die gestrige Sitzung wieder ein sprechendes Beispiel. Da die SPD-Letung in Erfahrung gebracht hatte, daß die sozialdemokratische Fraktion dem Abruch des an das Rathaus anschließenden Polizeigebäudes eintraten würde, wurde der Fraktion aufgegebene, mit den Hauseigentümern in die Einzelfront zum „Kampf für die Erhaltung des Altkonzepts“ zu treten. Zur wirksamen Unterstreichung dieser „Aktion“ imhertreten sie im Oberhofen-„Weggraben“ eine kleine Sache, um die ihre Forderung, die alte kaufmännische Wände für Unterbringung dieser Obdachlosen bezurichten, einen planmäßigen Grund zu haben. Was diesen Leuten an Verstand und Ueberlegung abgeht, ersehen sie durch kaum wiederzugebende Schimpfhorde und allerlei Bissigkeiten, die sich besonders zeigen, wenn eine sozialdemokratische Redner das Wort nimmt. Die Feststellung, daß sie nur durch die Bewilligung von Wänden für Unterbringung von Wohnungsgeldern haben, daß sie für die Zustände im Hofgraben ihr Fraktionsgenosse Gertel schuld sei, verurteilten sie mit einer selbst für halbtägige Berufstätige seltenen Schimpfanonade zu überziehen. Dabei kam ihnen der Bürgermeister mit der Erklärung zu Hilfe, daß zwar der Kommunist Gertel Degenerent sei, daß es sich aber um eine Stellungnahme des Gesamt-Magistrates handele.

Der Bürgermeister hätte hinzufügen müssen, daß der Magistrat in seiner höchsten Zusammenkunft sich mit den wünschigen Verhältnissen im Oberhofen-„Weggraben“ nicht beschäftigt, daß aber ein antonozialisches Depoert — bejagter Herr Gertel — kann bisher auch noch keine Bewilligung gegeben hat. Es war den Herren sehr peinlich, daß der sozialdemokratische Redner diese Feststellung machte und ihnen das so schön eingebaute Tribünen-Theater verlor.

Somit nahm, wie aus dem nachfolgenden Bericht zu ersehen ist, die Sitzung einen ruhigen Verlauf. Auch bei der Beratung der übrigen SPD-Mitgliedsanträge gab es keine Ergänzungen mehr.

Verlauf der Sitzung.

Der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ging die Einführung des bisherigen Stadtkommunizist Dr. Diller in das Amt eines bejohdeten Stadtrates voran. Bürgermeister Weisthuppen nahm in Abschlusssatz des Oberbürgermeisters die Einführung vor und gab der Erwartung Ausdruck, daß das Amt mit neuen Stadtrat zur eigenen Befriedigung und zum Wohle der Allgemeinheit gereichen möge. Verschiedene Wünsche des jüngsten Magistratsmitglieds und betonte, daß seine Wahl seinerzeit gerade unter Berücksichtigung der vorerwähnten juristischen Kenntnisse erfolgt sei. Dem Habelbänke sagte der SPD-Fraktions-Konze Bittig ein schäfernes „No Front“ hinzu, was dem Wortführer zu der Bemerkung veranlaßte, daß Zustimmungen nicht in jeder Situation angebracht seien.

Nach Bekanntgabe der Eingänge und Beratung der neuesten Projekte aus der kommunistischen Antragstabelle konnte, da erscheinendweise diesmal auch keine der sonst üblichen Geschäftsordnungsbedenken inkommer wurde, in die Beratung der weit über 30 Punkte umfassenden Tagesordnung eingetreten werden. Die Geschäftswahlen von Mitgliedern in der Kandidatliste der „Weggraben“ und der Mitteldeutschen Hafen-W.G. wurden vermerkt, da sich der Wahlabschluß über die neuen Wähler, die das Stadtkommunizistkollegium in den genannten Bürgerclubs für vertreten sollen, noch nicht eingigen konnte. An Stelle des Kaufmanns Weist, der aus Gesundheitsrückfällen sein Amt als Bürgerclubpräsident in der Stadtkommunizist übergeben hat, möchte das Kollegium den früheren Stadtrat Weisthuppen.

Neue Zusammenhänge an die Unterbeiräte.

Der Magistrat hat beschlossen, dem Sprachrohr der Unterbeiräte Halle zur Leitung des Unterbeiräteoberbaurats infolge des diesjährigen Aus-

fallens eines Schriftstellers zu übernehmen und die notwendigen Kosten in Höhe von 1000 RM zur Verfügung zu stellen. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde die Zustimmung erteilt. Die Zustimmung zu den Magistratsvorlagen betreffend Uebernahme von Bürgerclubs und Jugendheim-Veränderungen der Privatfirma Zimmermann und des Bürgerclubweges erfolgte einstimmig und ohne Debatte. Ebenfalls wurde eine Ergänzung des Reichspräsidenten zum Schutze der Stadt Halle gegen Bevölkerung vorgenommen. Es handelt sich um die Einbeziehung des Polizeigebäudes in die vor Bernstadtung zu schützenden Stadtgebiete.

Wie die SPD die Wohnungsnot bekämpft

Die bisherigen Grundräume des Arbeiteramtes im südlichen Grundstück Großer Berlin 14 sind durch den Umzug des Amtes nach seinem Neubau am Bahnhofstr. 19 und werden auch für sonstige Zwecke der städtischen Verwaltung nicht gebraucht, da durch die Erbauung des Rathhofes für lange Jahre der Bedarf an Büroräumen gedeckt ist. Sie lassen sich nach dem Umsturz des Sozialamtes mit geringfügigem Aufwand zu vier ein- und zweizimmerigen Wohnungen einrichten. Der Magistrat beantragt daher die zur Verfügungstellung von 4800 RM zur Vornahme der erforderlichen Umbauten. Bei der Vermietung der so gewonnenen vier Wohnungen soll beachtet werden, den Stadtkommunizist für alle vier Wohnungen über 2300 RM, einem zu bemesseln.

Die kommunistische Fraktion, die keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um sich als die „einzige wahre“ Vertreterin aller Wohnungsgelassen zu präsentieren, lehnte die Bewilligung der Kosten zur Herstellung einmündigen Wohnraum es um allgemeinen Schanden zu tun. Die Feststellung war um so unangenehmer, als sie bei der nächsten Magistratsvorlage, die die

Rathhofentlastung von 170 000 RM für den Rathhof

und einen weiteren Betrag von 25 000 RM für den Abruch des Gebäudes Rathausstr. 19 und die dadurch erforderlich werdenden Arbeiten beantragt, um zu verlangen, daß in dieses alle murrig, für Wohnzwecke absolut ungeeignete Gebäude Wohnungen für Obdachlose umgewandelt werden. Bekanntlich hat der Bauausschuß — wie wir bereits feststellten, merkwürdigerweise einstimmig — den Abruch des alten Polizeigebäudes abgelehnt, während der Bauausschuß die diesjährige Sitzung nur mit einer Stimme Mehrheit für den Abruch des Rathhofes und die Umwandlung in vier Zweizimmerwohnungen mit einer Angelegenheit zum einstimmigen Beschlusse. Während der Bauausschuß Beiräte beschlossen hatte, um eine Mehrheit für die Magistratsvorlage zu schaffen, hatte der Bauausschuß in einer Sitzung der Plenarversammlungen abgelehnten Sitzung sich für die

fortgesetzte Bekämpfung des Schandflecks

im Zentrum der Stadt entschlossen. In beiden Anträgen wurde auf die Absichten hingewiesen, die wegen der Benutzung des Gebäudes als Wohnzwecke bestehen. Der Berichterstatter des Bauausschusses, Stadtkommunizist Koennede (Haberklub), legte sich mit anerkenntnismäßigem Eifer für den Abruch des Gebäudes und die Bewilligung auch derjenigen Mittel ein, die erforderlich sind, um die verfallenen Gebäude zu verwerten und die sonst noch erforderlichen Arbeiten durchführen zu können. Im Interesse einer modernen Gestaltung des Stadtbildes müsse dieser Stadt befestigt werden. Wer dieses Gebäude überbaut hingehört hat, der habe das größte Verbrechen an der Stadt Halle begangen.

Diese im Interesse der Allgemeinheit durchaus vernünftige Einstellung des Bürgerclubs und die Aussicht, daß auch die SPD für den Abruch dieses Baues eintraten würde, war für die kommunistische Fraktion natürlich der gewöhnliche Anlaß, den gegen die Entscheidung der Stadtkommunizist zu stellen und die Erhaltung des Gebäudes zu verlangen. Unter wiederlicher Ausschuldung gewisser Vorkommnisse im Oberhofen-„Weggraben“ verlangten die kommunistischen Stadtkommunizisten, daß die Stadtkommunizist einmündig über die Umwandlung des Rathhofes in vier Zweizimmerwohnungen mit einer Angelegenheit zum einstimmigen Beschlusse. Diese im Interesse der Allgemeinheit durchaus vernünftige Einstellung des Bürgerclubs und die Aussicht, daß auch die SPD für den Abruch dieses Baues eintraten würde, war für die kommunistische Fraktion natürlich der gewöhnliche Anlaß, den gegen die Entscheidung der Stadtkommunizist zu stellen und die Erhaltung des Gebäudes zu verlangen. Unter wiederlicher Ausschuldung gewisser Vorkommnisse im Oberhofen-„Weggraben“ verlangten die kommunistischen Stadtkommunizisten, daß die Stadtkommunizist einmündig über die Umwandlung des Rathhofes in vier Zweizimmerwohnungen mit einer Angelegenheit zum einstimmigen Beschlusse.

Stadtkommunizist Peters (Soz.) entgegnete gegenüber dem Bittig gestellten Forderung auf Vornahme einer namentlichen Abstimmung, daß diese Abstimmung erst erfolgen, wenn es seine sich auch durch

Metallarbeiter-Schiedsspruch einstimmig abgelehnt.

Eine heute Nachmittag in Bernigsee abgehaltene Bezirksversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes lehnte den — im Schiedsstelle nicht wertig übergebenen — Schiedsspruch des Schlichtungsaußenbüros Halle einstimmig ab.

eine einfache Abstimmung feststellen, wer für oder gegen den Herr Gertel sei. Die sozialdemokratische Fraktion werde für den Abruch stimmen, weil es sich um völlig ungeeignete Räume handelte. In den Reihen der kommunistischen Stadtkommunizisten erobert sich ob dieser Feststellung ein wildes Erbarmensgefühl, das sich auch nicht beruhigt, als der sozialdemokratische Redner seiner Bemerkung darüber Ausdruck gab, daß die Kommunisten für die Schaffung solch ungelungen Wohnraumes sich einjengen. Bei früheren Gelegenheiten hätten die Kommunisten stets den Abruch, banfalliger, für menschliche Wohnungen ungeeigneter Gebäude verlangt. Wenn sie jetzt darauf aus sind, solch ungelungen Wohnraum zu schaffen, so tun sie etwas, was sie sonst immer bekämpften. Es sei auch ganz falsch, immer zu sagen, die Arbeiter seien zufrieden, wenn sie nur eine Wohnung hätten. Man solle doch die Arbeiter nicht gar so leicht beruhigen, nur um mit ihnen politische Geschäfte zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion sei jederzeit bereit, gesunde menschenwürdige Wohnungen zu schaffen und die dafür erforderlichen Mittel beizusteuern. Sie sei aber nicht geneigt, bunte Süßigkeiten zu erhalten. Das geschah einmündig in Bernigsee, daß man Wohnungen in Verfallenen Gebäuden einrichtet, obwohl die Zahl der Verfallenen, auf der Straße umherwandernden Kinder gerade dort in die Hunderttausende ginge. Auch im eigenen Gebäude der Stadtkommunizist habe man Wohnräume nicht eingebaut. Man mußte auch etwas Sinn für Schönheit haben, dieser seien wir auch aus diesem Grunde für Bekämpfung des Schandflecks im Zentrum der Stadt.

Das städtische Postamt Hülpeffeln.

Wegen ihrer beifälligen Bemerkung insbesondere gegenüber die kommunistische Fraktion wie soll wegen der zu wüsten Schmutzflächen müssen einige Ordnungsrufe erteilt werden, obwohl der Führer der SPD-Fraktion ausdrücklich erklärt hatte, daß Kommunisten ihn nicht bejammern könnten. Es sprachen dann aber alle möglichen und unmöglichen Dinge die Kommunisten Gertel, Hülpeffeln, W. Hülpeffeln, nach der Stadtkommunizisten Peters beantragte, in einer kurzen tropfen Erklärung zum einmal die

zwischzeitliche Haltung der Kapelleiten

festzustellen. Das ganze sei ein überliches Mandat, angefertigt zum Zweck politischer Beschäftigung, wie man letztendlich die Vorgänge im Oberhofen-„Weggraben“ der Antifaschisten-Rafeme anschlachten.

Wurde vorher habe die kommunistische Fraktion es abgelehnt, in dem weit besser geeigneten ehemaligen Arbeiteramt-Gebäude, am Großen Berlin, der Wohnungen einzurichten. Ein Beweis, daß den Herrschaften gar nicht daran gelegen ist, die Zustände auf dem Wohnungsmarkt zu bessern oder gar zu befestigen.

Um den unangenehmen Eindruck zu verjagen, den diese Feststellung hervorbringen mußte, ersuchte man wiederum eine wilde Schimpfanonade gegen die SPD und ihren Sprecher. Nicht nur, daß sich die ganze Habelbänke-Fraktion unter anderem auch beteiligte, mußte auch die Galerie wie verabredet mit der „Aktion“ jetzt einengen. Einige Ordnungsrufe und Ausweisung zweier Tribünenbesitzer schaffte vorübergehend Ruhe, so daß der sozialdemokratische Fraktionsführer Hülpeffeln dem sojungen geistigen Mitarbeiter der kommunistischen Fraktion, Herrn Gertel, seine ganze Sinterhältigkeit und Spielbarkeit vor Augen führen konnte. Es sei noch gar nicht lange her, daß Gertel mit für die Bewilligung von Mitteln eingetreten sei, um alle banfalligen Wohnhäuser niederzulassen und hier verlangt man, daß in ein oberes banfalliges, ungelungenes Gebäude gerade die Kersten der Armen gesetzt werden sollen. Ein unheiliges Mandat über.

Nach Abschluß eines Beratungsveranstaltung wurde die Sitzung der Kommunisten, Nationalsozialisten und einiger ganz unentwegter Sozialdemokraten die gesamte Magistratsvorlage genehmigt und auf diesejenige Mittel zur Verfügung gestellt, die zur Instandsetzung des durch den Abruch der vorhandenen Gebäude und zur Beseitigung der Hülpeffeln-Gebäude erforderlich sind. Für die Hülpeffeln am Hülpeffeln Weg sollen sich die Benutzten um 75 000 RM. höher als

MEREBURG

Volkshilf-Geschäftsstelle Bismarckstraße 34
Annahme von Abonnement, Anzeigen, Berichten,
Druckaufträgen - Buchhandlung - Telefon 174
Verantwortlich: Kurt Schleich, Schulstraße 4, Telefon 814

Nächtliche Dauerfrist

ABD. bietet wieder einmal die Erwerbslosen auf - Sozialdemokratie sorgt für wirksame Hilfe - Herr Schwandner kann nicht lesen - Jurist Langmuil des Vorstehers

Das alte Spiel beginnt von neuem. Wer es geglaubt hätte, daß nun nach monatelanger Pause die erregten Gemüter sich etwas gelegt hätten, der hat sich gründlich getäuscht. Stundenlang mit Niederträchtigkeit und Gemeinheiten gefüllte Agitationsreden der Kommunisten, Robau auf der Straße und auf der Tribüne, Langmuil des Stadtorde-
nenvorstehers, das ist das langgestaute Bild der Stadtordeordnetenversammlung. Schon mit halbfinsterner Beschleunigung begann die Sitzung. Die Erwerbslosen, die wieder einmal aufeinandergekommen waren, hatten ihren „Erwerbslosenrat“ zu einer Besprechung mit den Fraktionsführern heraufgeschickt, um zu erörtern, daß gewisse Direktoren der Stadtordeordneten sprechen kann.
Durch eine Reihe von Anträgen der Kommunisten Fraktion wurde die Tagesordnung, die vorher eine längere Debatte nicht vermieden ließ, um ein endloses Gefirnis. Die kommunistische Fraktion hatte den Anträgen der Erwerbslosen über die Erwerbslosenfrage, wenn nicht bereits schon künstlich hochgehört, ausgenutzt, um wieder einmal ihre berüchtigten Anträge zu stellen. Weiterhin war ein an sich berechtigter Antrag für die Speisekosten, die bei den Verleihen von Speisekarten zu erreichen müßten, eingebracht. Außerdem war ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats eingelaufen, für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 je 3000 Mark, also insgesamt 6000 Mark, aus Sparloshausbüchsen zur Verfügung zu stellen. Eine allgemeine Beratung der Anträge war am 12. Mai 1931 um 10 Uhr eröffnete der Stadtordeordnetenversammlung die Sitzung. Nach Besprechung der nachfolgenden eingelaufenen Anträge wurde beschlossen, die Anträge über die Erwerbslosenfrage, um die Erwerbslosen nicht unnötig drängen in dem nächsten Wetter lesen zu lassen, an erster Stelle zu behandeln. Zum Teil waren die Anträge bereits durch Maßnahmen des Magistrats hinsichtlich geordnet, so z. B. daß bei den Speisekarten für die Erwerbslosen nicht mehr dem Lohnwert bezogen und in einem öffentlichen einmündigen Raume ausgegeben wird. Der Antrag, den jenseitig von den Erwerbslosen gestellten „Erwerbslosenrat“ als ständige Vertretung der Erwerbslosen bei Verhandlungen mit allen städtischen Behörden anzuerkennen, wurde abgelehnt. Wenn die Kommunisten wirklich ein Interesse an den Erwerbslosen hätten, dann hätten sie sich nicht in endlosen Agitationsreden ergangen, sondern für eine schnelle Erledigung dieser Tagesordnungspunkte gesorgt. Mit Recht wurde

inzwischen falls an, vorhin ihre Anhänger auf der Tribüne mit einfallen. Mit gnüßlicher Offenheit erläuterte sie, mit voller Absicht diese Rede zu betreiben und bemäntelten das mit „proletarischem Klassenkampf“.
Stadt. Steindorf (Dml.) erklärte für seine Fraktion, den Antrag der SPD, zu stimmen in, und es aber notwendig, daß sich der Magistrat zu dieser Sache noch nicht geäußert hätte.
Kauf neue Leihen die Kommunisten mit ihren Angriffen ein. Stadt. Kaufhold ging nochmals darauf ein und betonte an einem Beispiel das schamlose Verhalten der Kommunisten.
Bürgermeister Daniels schloß die Sitzung, indem er die Kommunisten in dieser Sache ermahnte, die Erwerbslosen herauf zu schicken, das haben für die Erwerbslosen gültig und auch der „Katerländische Frauenverein“ erklärte nicht mehr in der Lage, weiter reden zu können. In Ermangelung einer anderen Rede hatte er sich an den Lohnwert gehalten, weil auch der Stadtordeordnetenrat für die Erwerbslosen herauf geschickt. Da andere städtische Räte nicht zu Verfügung standen, wurde ihm von der Bauverwaltung das Sperrhaus zur Verfügung gestellt, das bis vornehmlich nur ein Notbehelf war. Als die Klagen der Erwerbslosen laut wurden, wurde Mühlke in dem Moment geschrien, als sich der Stütz der „Stadt Leipzig“ und der „Katerländische Frauenverein“ erneut zur Verfügung gestellt hatten. Das Essen wurde für 35 Pf. gelöst und würde bei der Waffenerstellung dafür sicherlich ein wohlmeinendes und befreundetes Essen zur Verfügung sein. Somit der Stütz durch Verteilung eines neuen Speises in der Lage sein wird, sollen sämtliche Portionen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt werden. Der frühere Beschäftigte der Stadtordeordnetenversammlung, eine städtische Räte zu erörtern, daß der Magistrat nicht abgelehnt, sondern erst durch Verhandlungen in anderen Städten heraufgeschickt, was dort die Frage geregelt ist. Dabei hat sich herausgestellt, daß nur in ganz wenigen Städten - von 50 Städten nur - eine städtische Räte besteht, und daß sie mehr als 18 bis 25 Pf. für die Portionen gezahlt werden.
Zweiter Punkt: Der hiesige Räte der Rotten (Raum) den Bürgermeister Langmuil und den Delegationsmangel vor. Er erging sich in wässrigen Angriffen gegen alles, was nicht kommunistisch ist. Als jetzt auch von der Tribüne beweisende Jurist geschrien, sondern erst durch Verhandlungen in anderen Städten heraufgeschickt, was dort die Frage geregelt ist. Dabei hat sich herausgestellt, daß nur in ganz wenigen Städten - von 50 Städten nur - eine städtische Räte besteht, und daß sie mehr als 18 bis 25 Pf. für die Portionen gezahlt werden.
allgemeiner Zusatz,
so daß die Sitzung auf eine 1/2 Stunde vertagt werden mußte.
Nachdem die Sitzung wieder eröffnet wurde, machte Stadtordeordnetenrat Schwandner darauf aufmerksam, daß er auch immer noch die Erwerbslosen warten und er auch im Interesse der Erwerbslosen die Sitzung zu beschleunigen. Stadtordeordnetenrat Steindorf stellte den Antrag auf Schluß der Sitzung, was natürlich von den Kommunisten abgelehnt wurde. Der Antrag, den die Kommunisten sprach noch einmal zu den kommunistischen Erwerbslosenangehörigen, u. a. Abschaffung der Pflichtarbeit. Hierzu hatte die sozialdemokratische Fraktion, die auf dem Standpunkt steht, daß vor allem die Pflichtarbeit für die Erwerbslosen zu helfen, einen Antrag gestellt, wonach zur

gebührende Jurist, Stadtrat Dr. Trumpler, weil kein Stadtordeordener den Bericht nicht geben konnte, ihn selber geben mußte. Der langen Rede kurzer Sinn wurde schließlich festgestellt, daß die Sitzung am 12. Mai um 10 Uhr und noch nach nicht die Hälfte der Tagesordnung erledigt.
Aus Protest gegen die lange Dauer der Sitzung verließ die Presse geschlossen die Sitzung.
*
Wie wir nachträglich hören, sind die anderen Vorlagen, wie die Klammernänderung für die Grundstücke Neumarkt 60, 78 und 80 angenommen. Ein Antrag, die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen, wurde ebenfalls angenommen. Beschlossen wurde auch der Plandienstplan für das Gelände zwischen Glöckner Straße und Lippweg angenommen.
Der Antrag der Speisekostenverleihen, auch Sonntag nachmittag ihre Ware abzugeben, fand keinen Eingang.
Der Antrag über die Erwerbslosenfrage über den Stütz der Erwerbslosen wurde keine Unterfertigung. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, das für jeden Mieter dieser Straße die Miete um zehn Mark herabgesetzt wird. Diese Beträge sollen aus Sparloshausbüchsen durch den Magistrat an die Mieter zur Verfügung gestellt werden. Hierüber hat noch der Magistrat das letzte Wort.
Entwickelter Einbrecher
Am 12. Mai gegen 11 Uhr fiel ein unbekannter Täter über den Gasten aus der Wirtinerei Paul Richter, Höbenstraße Weg 1, und kehrte durch ein offenes Fenster in die Schlafkammer herein. Er hat aus dem Wirtinereibüchse fünf Biermarken entnommen. Als die in der Nebenküche stehende Familie Richter ein Geräusch im Schlafzimmer hörte, begann sich die Frau dorthin und sah, die ein Kerl zum Fenster hinausausgesprungen. Die Polizei angeheilt Verfolgung nur ohne Erfolg.
*
Aufsichtsbefugnisse an der hiesigen Berufsschule. Die Berufsschule Merseburg bei der Durchführung eines Aufsichtsbefugnisabkommens übernommen, und das Lehrkräfte Probeurteil aus dem Aufsichtsbefugnisamt für den hiesigen Berufsschule, Merseburg, Röhmann 8, entgegen. Winkeln möchten wir, daß bezügliche Befugnisse nicht in mündliche Spielereien ausarten und hoffen wir darauf, daß eine geeignete Besprechung für die Durchführung der Kurse gewonnen wurde.
*
Zöblitzer Unfall.
Dienstag, am 12. Mai ereignete sich im Kommunalrat Merseburg ein beachtlicher Unfall. Beim Bau eines hohen Holzgerüstes lehnte sich der verheiratete Wägenführer Zimmermann Otto Jähne an das Gerüst, als er vom Balken der Seilwinde eine Hand ausstreckte, um das Gerüst nach unten und stürzte etwa 15 Meter tief ab. Hierbei zog er sich lebensgefährliche Verletzungen zu, denen er später erlag.
*
Eigen. Der Fleischermeister Walter Reiber hat seit Jahren Läden im Rindfleischhändler 61 eine Schlächterei für Groß- und Kleinbetrieb und beschäftigt, diese weiterzuführen

und nachträglich genehmigen zu lassen. Einwendungen, die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, sind binnen 14 Tagen bei der Polizeiverwaltung schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zur mündlichen Erörterung von rechtlich erhobenen Einwendungen wird Termin auf Freitag, den 30. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, im Amtszimmer des Bürgermeisters anberaumt.
*
Mittagsessen. Einigkeitliches Verfahren. Im Februar 1930 brach in Alttrausitz ein heftiges Gewaltschicksal des Gastwirts Red ab. Das wegen Verbotens der Brandstiftung gegen Buchner eingeleitete Ermittlungsverfahren ist jetzt durch die Staatsanwaltschaft in Naumburg mündlich anstehenden Beweises eingestellt worden.

Kreis Querfurt

Nazis verlagern sich gegenseitig.
Fregung, a. H. Meyer, a. B. Post Stiller, als Kerentranter und Gauleiter der Nazis in Mitteldeutschland bekannt, sah sich als Kapitän seines Schiffes abgeben, er sah sich sogar schon mit einem feinen Schiffchen untergeben. Aber keine Idee das anlangt? Die hohe Opposition, die sich innerhalb seiner Dringlichkeit gebildet hat und liegt aus der Nazionorganisation ausgeschlossen worden ist. Was wir der Opposition nicht immer sagen, wird auch nicht leicht von seinen ehemaligen Parteigenossen befreit. Es ist nun schon so weit gekommen, daß sich die ehemaligen Nazis am 13. Mai vor dem Amtsgericht in Freyburg versammelten und, was wegen der Aufrechterhaltung der Nazis in Freyburg und des Nazistates, die Nazis Thiele und Schwarz, die wohl im Auftrag des Herrn Minister handelten. Die Nazis erkannten dadurch, daß Minister sich der Opposition nicht mehr widrigen, daher löste er einfach die Dringlichkeit auf und beschlagnahmte alles Material der Dringlichkeit. Das ist es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen.
*
Lohn. Die Nazis. Bei einem der letzten Gewerkschaften, die sich auch mit besonderer Eifer gegen ihren Parteigenossen, waren Arbeiter des Rittergutes sehr hintergangen worden durch einseitigen Lohn in Gestalt. Zwei fünf durch dem selbe in unmittelbarer Nähe der Seite ein Mittelstück in eine Beschäftigung, und kann man sich auf dem Gutshof angefallen, als ein zweiter Einbruch in das Ställegebäude erfolgte. In beiden Fällen entstand zum Glück kein nennenswerter Schaden.
*
Brandstiftung. Eine Schädigung des Wirtinereibüchse ist man hier in der Provinz eines gewöhnlichen 2. auf die Seite gekommen. Es hatte es auf Hofanwesen abgeben und diese zum Teil zerstört. Nach der bei ihm vorgefundenen Menge mehr er verdächtige Geleise des immerhin hier stehen vorkommenden Waldes geplündert haben. Da sich die Polizei des Verführers angenommen hat, dürfte er noch einen ordentlichen Kerker für seine Missetaten erhalten.

Öffentliche Volksversammlungen im Kreis Querfurt.

Querfurt; Dienstag, den 18. Mai, 20 Uhr, im Hotel „Zur Sonne“. Referent: Reichshausabgeordneter Herr (Galle).
Rehna; Mittwoch, den 14. Mai, 20 Uhr, im „Schützenhaus“. Referent: Reichshausabgeordneter Herr (Galle).
Sauls; Freitag; Sonnabend, den 17. Mai, 20 Uhr, im „Schützenhaus“. Referent: Landtagsabgeordneter Franzen (Beth).
Derna; Kampf dem Hungergeißel - der Ratshausabgeordneter des Reichstags - der Genossen! Holt Euch in diesen Verarmungen Auffassung und sorgt für Massenbewußt.
Die Unterabteilung der SPD.

Saalkreis

Zwei Stadtordeordnetenversammlungen

Einführung des neuen Bürgermeisters.
Am Donnerstag waren die Stadtordeordneten mit einer achtundzwanzigsten Pause zusammengetreten, um die Einführung des neuen Stadtordeordnetenbeschlusses. Nach Begrüßung des Regierungsbereiches, Landrat Streicher, durch den Vorleser nahm der Landrat die Einführung vor. In kurzen Worten ging er auf die wichtigsten Beschlüsse im allgemeinen und im besonderen der Stadt Könnern ein. Die Person und die Tätigkeit des neuen Mannes bürgen dafür, daß er mit Unterstützung der städtischen Körperschaften das schaffen wird, was im Interesse der Stadt notwendig ist. Die Stadtordeordnetenversammlung habe mit ihrer Wahl nicht unrecht getan, daß sie an die Spitze der Stadt einen aus dem Kaufmannsberuf hervorgegangenen Mann gestellt habe. Seine staatspolitische Einstellung gelte Bewußt dafür, daß

der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertreten, wonach auch die Erwerbslosen in Teil der Bürger sind, die vertreten die Stadtordeordneten gestützt sind. Die sozialdemokratische Fraktion hatte sich bereits vor der Sitzung schon mit der Frage der Erwerbslosenfrage beschäftigt und sich schon gleich bei den ersten Klagen der Erwerbslosen für eine Herabsetzung der Magistrate Maßnahmen in der Magistrate. Zur Sitzung selbst sagte sie sich wiederum
*
Die Einrichtung einer städtischen Räte ein. In Anbetracht ihrer Auffassung, daß den Erwerbslosen nicht durch lange Einreden geholfen werden kann, sondern nur durch schnelles und wirksames Handeln, brachte sie folgenden Antrag ein:
Die Stadtordeordnetenversammlung beschließt: Solange eine städtische Räte nicht besteht, wird das Essen für die Erwerbslosen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt. Da die „Stadt Leipzig“ nur 300 Portionen herstellen kann, werden, sobald diese 300 Portionen verbraucht sind, den ohne Essen gebliebenen Erwerbslosen, Biermarken in Höhe des Betrages, den die Stadt für das Essen verausgabt, ausgegeben.
In Begründung dieses Antrages sagte der Stadtordeordnete Rammf (Soz.) dafür ein, daß das Essen in Zukunft nur noch in der „Stadt Leipzig“ hergestellt wird. Da die „Stadt Leipzig“ noch nicht in der Lage ist, mehr als 300 Portionen herzustellen, sollen dafür Lebensmittel-Biermarken ausgegeben werden. Das Essen wird nicht gut sein und wird der sozialdemokratischen Fraktion geprüft und sind die Klagen der Erwerbslosen zum Teil berechtigt. Stadt. Kaufhold (Soz.) erklärte, das Essen wiederholt nicht nur gelöst, wie Frau Rosa Hoffmann, sondern auch vielfach gegeben zu haben. Er stellte fest, daß das Essen nicht gut sein und wird wieder in den Produktionsprozess zurück soll, nicht geeignet ist. Doch mußte er auch feststellen, daß seitens der Kommunisten mit dieser Frage eine unerbürdliche Propaganda und Terror auf andere städtische Erwerbslose ausgeübt wurde.
Das war natürlich den kommunistischen Gewerkschaften unangenehm. Und so stimmten sie ein morda-

der Magistrate Maßnahmen in der Magistrate. Zur Sitzung selbst sagte sie sich wiederum
*
Die Einrichtung einer städtischen Räte ein. In Anbetracht ihrer Auffassung, daß den Erwerbslosen nicht durch lange Einreden geholfen werden kann, sondern nur durch schnelles und wirksames Handeln, brachte sie folgenden Antrag ein:
Die Stadtordeordnetenversammlung beschließt: Solange eine städtische Räte nicht besteht, wird das Essen für die Erwerbslosen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt. Da die „Stadt Leipzig“ nur 300 Portionen herstellen kann, werden, sobald diese 300 Portionen verbraucht sind, den ohne Essen gebliebenen Erwerbslosen, Biermarken in Höhe des Betrages, den die Stadt für das Essen verausgabt, ausgegeben.
In Begründung dieses Antrages sagte der Stadtordeordnete Rammf (Soz.) dafür ein, daß das Essen in Zukunft nur noch in der „Stadt Leipzig“ hergestellt wird. Da die „Stadt Leipzig“ noch nicht in der Lage ist, mehr als 300 Portionen herzustellen, sollen dafür Lebensmittel-Biermarken ausgegeben werden. Das Essen wird nicht gut sein und wird der sozialdemokratischen Fraktion geprüft und sind die Klagen der Erwerbslosen zum Teil berechtigt. Stadt. Kaufhold (Soz.) erklärte, das Essen wiederholt nicht nur gelöst, wie Frau Rosa Hoffmann, sondern auch vielfach gegeben zu haben. Er stellte fest, daß das Essen nicht gut sein und wird wieder in den Produktionsprozess zurück soll, nicht geeignet ist. Doch mußte er auch feststellen, daß seitens der Kommunisten mit dieser Frage eine unerbürdliche Propaganda und Terror auf andere städtische Erwerbslose ausgeübt wurde.
Das war natürlich den kommunistischen Gewerkschaften unangenehm. Und so stimmten sie ein morda-

der Magistrate Maßnahmen in der Magistrate. Zur Sitzung selbst sagte sie sich wiederum
*
Die Einrichtung einer städtischen Räte ein. In Anbetracht ihrer Auffassung, daß den Erwerbslosen nicht durch lange Einreden geholfen werden kann, sondern nur durch schnelles und wirksames Handeln, brachte sie folgenden Antrag ein:
Die Stadtordeordnetenversammlung beschließt: Solange eine städtische Räte nicht besteht, wird das Essen für die Erwerbslosen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt. Da die „Stadt Leipzig“ nur 300 Portionen herstellen kann, werden, sobald diese 300 Portionen verbraucht sind, den ohne Essen gebliebenen Erwerbslosen, Biermarken in Höhe des Betrages, den die Stadt für das Essen verausgabt, ausgegeben.
In Begründung dieses Antrages sagte der Stadtordeordnete Rammf (Soz.) dafür ein, daß das Essen in Zukunft nur noch in der „Stadt Leipzig“ hergestellt wird. Da die „Stadt Leipzig“ noch nicht in der Lage ist, mehr als 300 Portionen herzustellen, sollen dafür Lebensmittel-Biermarken ausgegeben werden. Das Essen wird nicht gut sein und wird der sozialdemokratischen Fraktion geprüft und sind die Klagen der Erwerbslosen zum Teil berechtigt. Stadt. Kaufhold (Soz.) erklärte, das Essen wiederholt nicht nur gelöst, wie Frau Rosa Hoffmann, sondern auch vielfach gegeben zu haben. Er stellte fest, daß das Essen nicht gut sein und wird wieder in den Produktionsprozess zurück soll, nicht geeignet ist. Doch mußte er auch feststellen, daß seitens der Kommunisten mit dieser Frage eine unerbürdliche Propaganda und Terror auf andere städtische Erwerbslose ausgeübt wurde.
Das war natürlich den kommunistischen Gewerkschaften unangenehm. Und so stimmten sie ein morda-

der Magistrate Maßnahmen in der Magistrate. Zur Sitzung selbst sagte sie sich wiederum
*
Die Einrichtung einer städtischen Räte ein. In Anbetracht ihrer Auffassung, daß den Erwerbslosen nicht durch lange Einreden geholfen werden kann, sondern nur durch schnelles und wirksames Handeln, brachte sie folgenden Antrag ein:
Die Stadtordeordnetenversammlung beschließt: Solange eine städtische Räte nicht besteht, wird das Essen für die Erwerbslosen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt. Da die „Stadt Leipzig“ nur 300 Portionen herstellen kann, werden, sobald diese 300 Portionen verbraucht sind, den ohne Essen gebliebenen Erwerbslosen, Biermarken in Höhe des Betrages, den die Stadt für das Essen verausgabt, ausgegeben.
In Begründung dieses Antrages sagte der Stadtordeordnete Rammf (Soz.) dafür ein, daß das Essen in Zukunft nur noch in der „Stadt Leipzig“ hergestellt wird. Da die „Stadt Leipzig“ noch nicht in der Lage ist, mehr als 300 Portionen herzustellen, sollen dafür Lebensmittel-Biermarken ausgegeben werden. Das Essen wird nicht gut sein und wird der sozialdemokratischen Fraktion geprüft und sind die Klagen der Erwerbslosen zum Teil berechtigt. Stadt. Kaufhold (Soz.) erklärte, das Essen wiederholt nicht nur gelöst, wie Frau Rosa Hoffmann, sondern auch vielfach gegeben zu haben. Er stellte fest, daß das Essen nicht gut sein und wird wieder in den Produktionsprozess zurück soll, nicht geeignet ist. Doch mußte er auch feststellen, daß seitens der Kommunisten mit dieser Frage eine unerbürdliche Propaganda und Terror auf andere städtische Erwerbslose ausgeübt wurde.
Das war natürlich den kommunistischen Gewerkschaften unangenehm. Und so stimmten sie ein morda-

der Magistrate Maßnahmen in der Magistrate. Zur Sitzung selbst sagte sie sich wiederum
*
Die Einrichtung einer städtischen Räte ein. In Anbetracht ihrer Auffassung, daß den Erwerbslosen nicht durch lange Einreden geholfen werden kann, sondern nur durch schnelles und wirksames Handeln, brachte sie folgenden Antrag ein:
Die Stadtordeordnetenversammlung beschließt: Solange eine städtische Räte nicht besteht, wird das Essen für die Erwerbslosen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt. Da die „Stadt Leipzig“ nur 300 Portionen herstellen kann, werden, sobald diese 300 Portionen verbraucht sind, den ohne Essen gebliebenen Erwerbslosen, Biermarken in Höhe des Betrages, den die Stadt für das Essen verausgabt, ausgegeben.
In Begründung dieses Antrages sagte der Stadtordeordnete Rammf (Soz.) dafür ein, daß das Essen in Zukunft nur noch in der „Stadt Leipzig“ hergestellt wird. Da die „Stadt Leipzig“ noch nicht in der Lage ist, mehr als 300 Portionen herzustellen, sollen dafür Lebensmittel-Biermarken ausgegeben werden. Das Essen wird nicht gut sein und wird der sozialdemokratischen Fraktion geprüft und sind die Klagen der Erwerbslosen zum Teil berechtigt. Stadt. Kaufhold (Soz.) erklärte, das Essen wiederholt nicht nur gelöst, wie Frau Rosa Hoffmann, sondern auch vielfach gegeben zu haben. Er stellte fest, daß das Essen nicht gut sein und wird wieder in den Produktionsprozess zurück soll, nicht geeignet ist. Doch mußte er auch feststellen, daß seitens der Kommunisten mit dieser Frage eine unerbürdliche Propaganda und Terror auf andere städtische Erwerbslose ausgeübt wurde.
Das war natürlich den kommunistischen Gewerkschaften unangenehm. Und so stimmten sie ein morda-

der Magistrate Maßnahmen in der Magistrate. Zur Sitzung selbst sagte sie sich wiederum
*
Die Einrichtung einer städtischen Räte ein. In Anbetracht ihrer Auffassung, daß den Erwerbslosen nicht durch lange Einreden geholfen werden kann, sondern nur durch schnelles und wirksames Handeln, brachte sie folgenden Antrag ein:
Die Stadtordeordnetenversammlung beschließt: Solange eine städtische Räte nicht besteht, wird das Essen für die Erwerbslosen in der „Stadt Leipzig“ hergestellt. Da die „Stadt Leipzig“ nur 300 Portionen herstellen kann, werden, sobald diese 300 Portionen verbraucht sind, den ohne Essen gebliebenen Erwerbslosen, Biermarken in Höhe des Betrages, den die Stadt für das Essen verausgabt, ausgegeben.
In Begründung dieses Antrages sagte der Stadtordeordnete Rammf (Soz.) dafür ein, daß das Essen in Zukunft nur noch in der „Stadt Leipzig“ hergestellt wird. Da die „Stadt Leipzig“ noch nicht in der Lage ist, mehr als 300 Portionen herzustellen, sollen dafür Lebensmittel-Biermarken ausgegeben werden. Das Essen wird nicht gut sein und wird der sozialdemokratischen Fraktion geprüft und sind die Klagen der Erwerbslosen zum Teil berechtigt. Stadt. Kaufhold (Soz.) erklärte, das Essen wiederholt nicht nur gelöst, wie Frau Rosa Hoffmann, sondern auch vielfach gegeben zu haben. Er stellte fest, daß das Essen nicht gut sein und wird wieder in den Produktionsprozess zurück soll, nicht geeignet ist. Doch mußte er auch feststellen, daß seitens der Kommunisten mit dieser Frage eine unerbürdliche Propaganda und Terror auf andere städtische Erwerbslose ausgeübt wurde.
Das war natürlich den kommunistischen Gewerkschaften unangenehm. Und so stimmten sie ein morda-

SPD, Unterbezirk Halle-Weißenfels

Gemeinderatsverhandlungen. Sonntag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saal des Mannes in Weissenfels für die Wahlbezirke...

Der Unterbezirksvorstand

Der Kommunisten begannen gleich mit der Einführung der Resolutionen über die Einmischung der SPD nicht unzufrieden, da die Sozialdemokraten mit drei Stadtratsverordneten...

ben Sitzungsplatz verlassen.

Der Bürgermeister führte Stadtratsverordneten Wilhelm Klotz (SPD), Ratmann Kurt Engel (SPD) und Ratmann Friedrich Meißner (SPD) durch Abnahme des Beschlusses...

Die Biersteuer wurde mit 10 gegen 5 Stimmen bei 11 Stimmenthaltung wieder in Kraft gesetzt.

Bevollmächtigte hatten die städtischen Körperschaften die bei einigen Jahren beschlossene Steuer ausgesetzt...

Dann lagen einige Anträge, die sich besonders gegen den Baubezirksrat, Ratmann Töpel, richteten, dem neuen Bürgerklub vor...

Die Angelegenheit erledigt. Der Antrag wurde nicht zur Abstimmung...

Wir glauben, daß das gemeine Verhalten der Kommunisten bei der letzten Zeit der Arbeiterhaft aus tiefster Überzeugung...

Löblicher Berichtsbilder.

Die verhängnisvolle Wälsche.

Belanntlich ist es jeder Zahnbewahrer immer üblich, den nächsten Zahnarzt und Bekannten einen Neuzahnbegriff durch sogenannte Neuzahnbilder zu erhitzen...

Brüderlein, Schwesterlein...

Zwei Geschwister hingen vom hohen Petersberg herab, um vor dem Richtergericht zu sitzen...

Abgeklärt. Die Frage wird bekräftigt.

Eine Arbeiterin fragte, wie es einem Frau bei ihrem Ehemann besitzig, sie trame mit einem Bäckermeister umher...

Die Jagung der Kommunalbeamten in Eisenberg

Sonderwahlen der Arbeitervereine? Sind die Grundzüge der Kombo und des DSS. richtig?

Die Reichstagsgruppe Proving Sachsen des Reichstages der Kommunalbeamten, um Angehörigen Kreisrat, aus Kombo genannt, hielt am 10. und 11. Mai in Eisenberg ihren Vertretung ab...

und Angehörigen in bestimmten Gewerkschaftsrichtungen seien. Die Beamten setzen sich die Bemerkungen in die der öffentlichen Kritik, die jedoch sich gegen die Beschlüsse, den Einfluß der öffentlichen Hand zu beschränken...

Das Schicksal des Landes als Voraussetzung für das Wohl der Beamten.

Der Vortrag wurde ergänzt durch einen Film. An diesem Vortrag nahmen auch die Vertreter der Gewerkschaften teil, die den Vortragstag begrüßten...

Wenn wir mit vorstehenden Darlegungen unserer Kritik genügt haben, so hoffen wir den Versuch...

den Versuch zu machen, so sehen wir nicht jeder andererseits genügt, zu den gemachten Ausführungen und der gesellschaftlichen Einstellung des Kombo...

Da ist zunächst die Frage aufzuwerfen:

Die Kombo die gewerkschaftliche Organisation, die bereit und in der Lage wäre, auch die Interessen der Angestellten bei den Kommunen...

„Die Beamtenorganisationen im Lichte der Politik.“

Der Referent wies einleitend auf die Schwierigkeiten hin, die bei der Schaffung einer der heutigen Zeit angelegten Berufs- und Berufsverbände reform im Wege stehen...

beitsgebiet die Möglichkeit gegeben war, Arbeitskräfte im Arbeiterverhältnis einzustellen. Es entspricht daher durchaus einem gerechten Volksempfinden...

Die Gewerkschaften oder Gruppen und somit der Angestellten in einer geschlossenen freigeberischen Organisation

für die Kommunalangestellten um so mehr, als der Kombo mit auf ihre Arbeit hinabzelen. Die Angestellten, die nicht nicht zum Ausbruch kam...

Wenn der Gedanke des Kombo dafür ein Spiegelbild sein soll, dann, meine Herren von der Zeitung...

hoben Sie allerdings den Angestellten einen sehr schiefer Dienst erwiesen. Wohl hat man immer wieder stark Worte für das Berufsamtum gefunden...

Eisenburger Schöffengericht.

Ein Konzert ohne Musiker.

Der Musiker und Berginvalide Herbert Jönz aus Planitz bei Weidau hatte durch Anführung einer Konzertvorstellung im Januar 1930 in der Stadthalle sich des Betruges schuldig gemacht...

Ein robuster Betselmann.

Dann fand der vor 14 Tagen sich als blinder ausgegebene Betler Johannes Sturm wegen Landstreichens, Betteln, Verleumdung und Körperverletzung vor Gericht...

Programm des Frauenreffens.

Das Frauenreffen des Unterbezirks Deltitzsch am Sonntag, den 18. Mai, findet vormittags 9.30 Uhr im „Vollhaus“ zu Eisenberg statt...

Mansfelder Kreise

Mitlesen. Die Jugendherberge und das Jugendheim, in die das Schloß Mansleben in den vergangenen Monaten ausgebaut worden ist...

Kreis Liebenwerda

Generaldirektor getötet.

Genfenerberg. In der Braunkohlenstraße Viktoria 1 der Riederlauffen Kohlenwerke hat sich am Montagmorgen ein furchtbarer Unglück ereignet...

Zaunhammer. Im Rühlsteinloos läuft die Zonim-Operette Liebeswunder. Siehe Zitat.

Hallenberg. Wandern in der Umgebung von Deltitzsch. Die Wandernachrichten sind der Redaktion bei der Geschäftsstelle des Konsumvereins...

Samilien-Nachrichten.

Hallenberg. Die Wilmhelim Weidbach. Geboren: 1910; gest. 1931. Wilhelm Weidbach. Eisenberg: gest. 1931. Eisenberg. Eisenberg: gest. 1931. Eisenberg: gest. 1931.

Neue Feuerwehr.

Stützpunkt. Die kürzlich hier ins Leben gerufene Freiwillige Feuerwehr hat sich mit vier als Vorbereitungen löstet gefördert...

Neue Feuerwehr.

Stützpunkt. Die kürzlich hier ins Leben gerufene Freiwillige Feuerwehr hat sich mit vier als Vorbereitungen löstet gefördert...

Kreis Deltitzsch

Deltitzsch (Stadt)

Nazi-Überfall auf Arbeiterjugend.

Am Sonntagabend gegen 10.45 Uhr wurden mehrere Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend von Nazis mit Knütteln und Gummiknüppeln überfallen...

Eisenburg

Die Polizei hat wieder drei Personen, welche ohne festen Wohnsitz und nicht im Besitz genügender Papiere waren, festgenommen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Das Reich der Technik

Ertrinkende Kalischächte - zur Katastrophe in Wienburg

Die Katastrophe im Wienburger Kaliswerk, das einbringenden Wasserstrom zum Opfer fällt, ist durchaus nichts Neues und Ungewöhnliches in der Geschichte des Kalibergbaus, der seit Beginn der jetziger Jahre in Deutschland getrieben wird. Erst doch bisher zwölf große Schächte dem tückischen Element zum Opfer gefallen, viele andere sind zumindest zeitweilig erloschen. Beim Kalibergbau treibt man durch die über den Salzschiefer lagernden Massen von Gips und grauem Ton Schächte tief in die Erde hinein, bis man zum Kaligestein gelangt, das dann durch waagerechte Stollen hindurch angegriffen wird. Von räumlich in die Kalischiefer in Form von Kammern aus, von Forträumen, deren Größe sich je nach dem Gesteinsbau und anderen Umständen richtet, und die dann, um ein Einströmen zu verhindern,

der von der Oberflächenschicht wegen Wasserführung nicht weiter ausgebaut werden, und man hatte an ganz anderer Stelle neue Schächte angelegt. 1900 erloschen in Leopoldsdorf drei preussische Schächte. Dort hatte es zwölf Jahre gedauert, bis sich das Wasser den Weg durch Gips und Ton gebahnt hatte. Dann aber folgte auch das Wasser der Erde nach, die quer über das Salz hinwegfließt. Aufsteigende Salzlösungen lösten weitere Salzkügel aus, so daß in den Jahren 1903/04 in die Schächte des be-

nachbarlichen Kunstschacht schon 650 Liter Wasser in der Minute einbrachen. Daher wurde im dortigen Kalisbergwerk 1905 in einer Tiefe von 900 bis 300 Meter eine mächtige Mauer errichtet, die ein Wasserzufluß eine Zeitlang vermindert; dann aber wurde er immer stärker. Man versuchte, durch Bohrlöcher feingemahltes Zement in die Risse einzuführen, die Pumpenleistung wurde auf acht Kubimeter in der Minute gesteigert; aber alle

Maßnahmen waren vergeblich. Im Jahre 1909 beschloß man, den Kalisbergwerk aufzugeben. Demals erloschen alle drei alten Schächte einem mächtigen Wasserzufluß. Im Herbst 1909, im 1886

erste bekannte Durchbruch erfolgte,

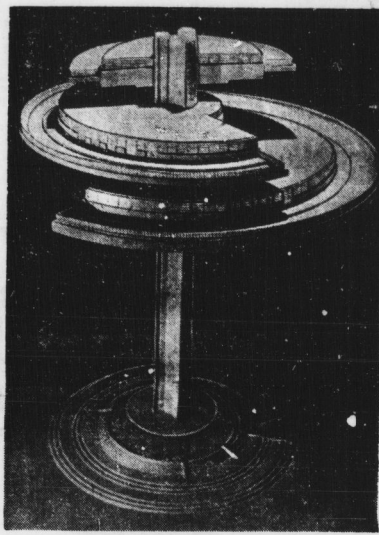
und an anderen Orten spielten sich die Ereignisse viel ähnlicher ab. Solche Katastrophen können nur vermieden werden, wenn sich der Kalibergbau entfernt weit von überlagernden Gestein entfernt läßt. Darauf wird bei den Arbeiten geachtet werden, die zur Erhaltung eines Teiles des wertvollen Kalibergwerks in künftiger genommen werden sollen. Es läßt sich hoffen, daß nicht alles ver-

loren ist. durch weniger wertvolle Salze, besonders Steinsalz, zusammen, verlegt werden. Oft ist auch diese Maßnahme überflüssig; selbst die steingebirgenen Pfeiler schützen vor dem Niederrücken des Gesteins. Wenn man den Abbau immer weiter nach oben treibt, kommt man schließlich zum Salzspiegel, d. h. zu der durch die lösende Tätigkeit des Wassers waagrecht gewordenen Trennungslinie zwischen dem Salz und den überlagernden Gesteinen. Diese obersten Salze heißen Salzkügel. Das hangende Gebirge über den Salzlager ist meist stark geklüftet und enthält Hohlräume und Spalten, die manchmal durch andere Salze ausgefüllt sind, oft aber auch flüssige Salze enthalten. Durch diese Spalten bahnt sich das im Gebirge sich sammelnde Grundwasser seinen Weg nach unten, der Druck wird immer größer und schließlich bricht es nach unten bis ins Salzbergwerk durch. Darum ist es sehr nötig, die geologischen Formationen genau zu erforschen, damit man den Bau nicht zu sehr nach oben treibt.

Das betroffene Bergwerk gehört zum Magdeburg-Galberstädter Bezirk, ursprünglich zur Gewerkschaft Berchka, seit 1909 dem preussischen Fiskus, der es erwarb, um seinen Einfluß im Kalisbergbau zu stärken. Der erste Schacht wurde von 1884 bis 1884, der zweite von 1894 bis 1897 betrieben, der dritte von diesem Jahr bis zum Ausbruch der Katastrophe. Der Zusammenbruch geschah wohl nicht ganz unerwartet, denn er pflegt sich schon lange vorher durch die immer

größer werdende Menge des einbringenden Wassers

und durch das Zerbrechen der Stützen und Befestigungen des Gesteins anzuzeigen. Im Jahre 1888 erfolgte in Leopoldsdorf infolge von Pfeilerstürzen und Wasserandrängen ein starker Erdbeben, wobei sich im Boden eine tiefe Vertiefung bildete. Diese Folgen hatte der Kalibergbau auch in Esthland, wo man lange vergeblich die Gefahr von Wasserdurchströmungen aus dem Anhaltischen zu bekämpfen. Trotz der rechtzeitigen Ausfüllung von Spalten fanden auch in Esthland viele Bodenbrüche statt. Bis 1901 waren 81 Einstürze von Bergschäden angemeldet; in einem Zeitraum von 18 Jahren wurden für Sicherheitsmaßnahmen und Entschärfungen 4 Millionen Mark ausgegeben. Dort war auch schon Anfang der achtziger Jahre



Restaurants, Promenadenterrassen, Garagen im Fahrstuhl

Ein amerikanischer Ingenieur, Norman Bel Geddes, hat eine Erfindung gemacht, die eine riesige Weltreform herbeiführt. Auf dieser großen Weltreform beruhen die Reformen, die in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten und in Europa durchgeführt wurden. In der Weltreform sind die Städte, die in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten und in Europa durchgeführt wurden, die Städte, die in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten und in Europa durchgeführt wurden.

Probleme der Holzverwertung

Wie man dem Holz neue Eigenschaften verleiht - Feuerfestes Holz - Die Steinholzfabrikation - Kunstseideherstellung - Von der Fichte zum Bamenstrumpf

Im Zeitalter des Stahls, denkt vielleicht so mancher, ist für das Holz kein Raum und doch findet das Holz in einem viel höheren Maße Verwendung, befristet als in den Zeiten der Wildnis. Dies ist nicht nur, wie man anzunehmen geneigt ist, sondern es ist auch ein Zeichen der Fortschrittlichkeit der Menschheit. Von den verschiedenen Gattungen der Holzarten sind mit dem Holz eingehende Verträge angefertigt. Auf der einen Seite versucht man, seine Eigenschaften in immer mannigfaltiger Weise zu verbessern, auf der anderen bemüht man sich, ihm neue Eigenschaften zu geben, die es noch wertvoller und bedeutsamer machen. Die Architekten,

die trotz der Stahlgewölbe heute fast gern das Holz als Bauelement wählen, bemühen sich um ihm vor allen Dingen die Eigenschaften, die es kennzeichnen. Das ist heute, wo man sich überall gegen die Feuergefahr durch Verwendung unverbrennbarer Materialien zu schützen versucht, eine recht unangenehme Aufgabe, gegen die übrigens auch die Möbelindustrie schon seit längerer Zeit kämpft. Man hat nun den Versuch gemacht, diese unangenehme Aufgabe des Holzverwerters, seine Brennbarkeit, auf die verschiedenste Art zu beseitigen. Man bemüht sich vor allen Dingen, das Holz zu ver-

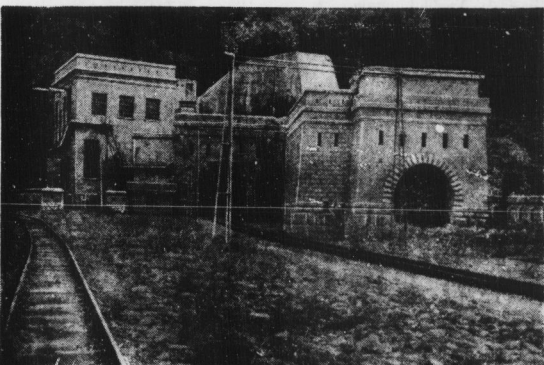
steinern, d. h. es mit anorganischen Stoffen zu durchsetzen, die ein unverbrennbares, oder die Brennbarkeit des Holzes mindestens stark vermindertes Material herstellen. In dieser Beziehung sind von den forstlichen Hochschulen und von der Holzindustrie selber die mannigfaltigsten Versuche gemacht worden. Man hat das gelagerte Holz wochenlang in chemischen Lösungen lagern lassen. Man hat versucht, es mit Gas zu durchdringen und zwar mit solchen Gasen, die später feste Substanzen bei einer bestimmten Behandlung zurücklassen. Die neueste Methode ist jedoch die, das Holz dadurch feuerfest zu machen, daß man noch lebende Bäume mit solchen Substanzen tränkt, die geeignet sind, dem Holz eine gewisse Feuerfestigkeit zu geben. Das Verfahren liegt noch in den ersten Anfängen und es werden noch manche Jahre vergehen, bis es vollkommen geübt wird, in irgendeiner Weise auch das Holz feuerfest zu machen.

Aber nicht nur in der Verbesserung der Eigenschaften des Holzes erzielen wir mit Hilfe der wissenschaftlichen Fortschritte wichtige Fortschritte, wir entdecken auch ständig neue Verwendungsmöglichkeiten. Da ist zum Beispiel seit einigen Jahren eine Steinholzfabrikation entstanden. Sie liefert Steinholzfaserplatten für Lagerräume und Getreidebehälter, und dieser Holzoberbelag wird hergestellt aus Hobelspanen und Sägespänen, aus dem Abfall, der bei der Holzverarbeitung übrig bleibt. Die Holzabfälle werden sorgfältig gemahlen, mit Chlorzinn und Magnesium vermischt und dann zu Matten gepreßt. Auf diese Art entsteht das Steinholz, das in jeder beliebigen Holzartgröße hergestellt werden kann, so daß der Bodenbelag vollkommen ist. Dieses Steinholz ist feuerfest, wasserundurchlässig, gut isoliert, elastisch und dauerhaft. Es zeigt eine Fülle von Eigenschaften, die sicher niemand bei Hobelspanen vermutet hat.

Eine großen Erfolge erzielt das Holz jedoch in letzter Zeit auf ganz anderen Gebieten, auf dem Gebiet der Kunstfaserfabrikation. Da die Kunstfaser heute wohl mit der wichtigste aller Textilstoffe geworden ist, so liegt die eigentliche Bedeutung des Holzes heute fast schon ganz auf diesem Gebiet. Es ist ein langer Weg, der von der Fichte zum Seiden-Bamenstrumpf führt, aber unsere Techniker und Ingenieure haben diesen Weg gefunden. Zunächst wird das Holz in der Zellstofffabrik zu Zellulose verarbeitet, dann getrocknet, mit Kaliumlauge ausgebleicht und unter 30 Atmosphären Druck gepreßt. Diese Zellulose wird dann mit einem bestimmten Farbstoff versehen, mit Schwefelkohlenstoff versetzt und schließlich wieder in Kaliumlauge angefaßt, bis einer eigenartigen Viskose genannte Masse entsteht, der nun nach der Methode der Spinnmaschinen unterer Epinieren ein Gewebe aus feinen Fasern gepreßt wird, wobei er zum Kunstseidenablen erhartet.

Auch im Zeitalter des Stahls hat das Holz seine Rolle keineswegs ausgeübt, sondern macht noch täglich an Bedeutung im menschlichen Leben. R. K.

Zu dem bevorstehenden 25. Jubiläum des Simpson-Tunnels



Das Nordportal des Tunnels mit den Ventilationsanlagen.

Wo wird der Blitz einschlagen?

Es kommt auf die geologische Schichtung an - Hochspannungsteilungen und Einschlagsgefahr

Schlägt der Blitz häufig an allen Stellen der Landschaft ein oder bevorzugt er gewisse Punkte? Dieser Frage hat man, daß es die höchsten Erhebungen in einem Gelände seien, die ihn besonders anziehen, Bergspitzen oder einzelne Bäume. Der Direktor des physikalischen Observatoriums auf dem Pic du Midi, M. Dauvergne, ist nach langwierigen Untersuchungen im Süden Frankreichs zu anderen Ergebnissen gekommen. Nach eingehender Festlegung der Einwohnerzahl stellte er eine Statistik der Einschläge auf, an denen geologisch unterscheidene Schichten im Boden aneinanderstoßen. An diesen Stellen befinden sich oft Quellen oder Pfuden im Gelände. Kalkein meidet der Blitz, dagegen schlägt er gern in Schiefer, Granit und Opbit ein. So gibt es eine häufig vom Blitz heimgesuchte Stelle unterhalb eines Bergspitzels in einer kleinen Wäldchen, wo eine Schieferplatte in andere Schichten eingebettet ist. Viele andere Bei-

spiele weisen auf die Richtigkeit dieser Theorie hin. Der genannte Gelehrte fand auch, daß die Witteinschläge dort am häufigsten sind, wo in der Raumeinheit der Luft die meisten leitenden Teilchen, Ionen, sind, und zwar sind es hier negativ geladene, die an diesen Stellen in viel größerer Zahl vorhanden sind als anderswo.

Dauvergne untersuchte auch die Frage, ob die elektrischen Hochspannungsteilungen in der Gefahr vergrößert werden. Daß sie den Blitz anziehen, kann ernsthaft nicht behauptet werden. Außerdem sind sie ja durch Witteinschläge gefährdet. Nur schießt gebaute Niederspannungsleitungen auf dem Grunde können zu einer Gefahrenquelle werden, wenn Blitze in die Leitung, dann oder in Transformatorstationen einschlagen. Dauvergne erklärt es für nötig, unter Jubelstimmung der geologischen Karten eine Karte der besonders gefährdeten vom Blitz bevorzugten Punkte anzulegen.

Das größte Schlachthaus der Welt

Der Schlachthof von Chicago

Wenn man die Zoop, das eigentliche Geschäfts-
viertel Chicago's, mit der Gasse in der Richtung
auf "stock yards", wie hier der Schlachthof heißt,
verfolgt, so ändert sich rasch das Bild der Stadt
auf die weidlichen, eleganten Wohnviertel folgen
stets, banalste Dörfchen, in denen meist Regier-
und Metzger wohnen. Die vornehmsten Wohnviertel
ziehen am See entlang mit ihren tausenden vor-
bereiten Autos, entzückt unsern Blick, und
man sieht sich in irgendeine Zeit, europäische Städte
mit ihren Parks aus vergangenen Zeiten ver-
setzt. Hier wohnt das Proletariat, das die nötige
Grundlohn für Chicago's Wohlstand ist. Regier in
allen Wohnungen, die man während des Krieges
herbeigeholt hat, Europa's entzückt man entgegen-
kommen, Kassen, Kassen - alles nimmt sich an
einander. Mit diesen anspruchsvollen Arbeiter er-
zieht man die verschiedensten Gewinne, deren anderer
Ausdruck die Billen der Millionäre am Michigan-
See sind.

Sie sind dann noch ein Stück weiter gefahren,
so ist schließlich der Dampf und Qualm der For-
schungsarbeiten auf, und ein widerlicher Stallgeruch
durchzieht die Nase. Wir nähern uns dem
Aufsichtungsgebäude des Schlachthofes,
das im Freien eng zusammengepackt auf seine
Einstiefler warten muß. Lange Cowboys mit
ihren bekannten Lederhosen reiten herum und
führen den fetten Käse ihre Tiere vor. Wüßend
und mit ihrem Knebel werden sie durch
aus den Gatterungen eingeleitet. Die Luft ist er-
füllt von den Ausdünstungen des Viehs und dem
Kreischen der Gebrüll, das einem in die Ohren
dringt. Ich gehe nach der Armour Packing Com-
pany, um mich in ihren Bereich anzusehen. Ein
angenehm aussehender junger Mann in weißen
Hosen nimmt mir zunächst lächelnd meinen Photo-
apparat ab und weist auf ein Schild an der Wand:
"It is not allowed to take pictures in our
plant" (Es ist nicht erlaubt, hier zu fotografieren).
Die nächste Station, die wir betreten, ist ein
halbes Stunde, wenn der Lärm nicht mit den wis-
begierigen Cool-Necken angefangen ist.

In der Zwischenzeit bummle ich noch ein wenig
um das Gebäude herum: es gibt da ein Kerkel-
zimmer für Anführer, überall dies Kerkel
für die höchsten Kommandeure, die Polizei, und
dort sitzen in Gemächern dem laufenden Band in
den Fächern direkt in große Baggern; nur ein paar
Regier haben ein und aus; sonst sieht man sehr
wenig, was auf das größte Schlachthaus der Welt
hindeuten könnte. Im Hinteraum sind außerdem
die fertigen Karkassen, die zerlegt und
eingesickelt. Man sieht die gerollten Schinken und
die schmalen Streifen "becon" (Speck), den die
Amerikaner fast zu jeder Mahlzeit verwenden. Es
sind darauf hingewiesen, daß das Fleisch nur durch
Karkassen verarbeitet und von keiner menschlichen
Hand mehr berührt wird.

So vorbereitet macht sich der Schmecker der Be-
sucher, an der Spitze der eleganten, lebenswichtige
Häuser, auf dem Weg. Das erste, was wir sehen,
ist die Schmelzwerkstatt. Die eigentliche Lösung
des Fleisches ist dem Zuschauer verweigert; er sieht
nur

das Röhren am laufenden Bande voranzurücken
und jeder der barhäutigen Männer seinen Gang
geht tut, was man es der Deffinitivität zu zeigen.
Außerdem wird natürlich gezeigt, wie die toten
Tiere getötet, die Furcher sauber entfernt und alle
Verbleibenden Teile gefoltert zerstört werden.
Ob das ist alles so hygienisch, am Ende der fünf
immer dringenden Schritte, bevor die Köcher zerhackt
werden, liegen die Sodabehälter und brühen mit
gleicher Tempo, in dem vorn die Schwärze dem
Fleisch den Rauch aufstößen oder die Eingeweide
herausziehen, ihren antiken Champ auf befestigte
Kocher. Der Arbeiter, der Schritte der Schritte, ist
schrecklich: es ist ihm befohlen, daß er nur ganz
Guten erhält. Dabei wendet die Männer mit dem
weißen Kittel und der Hornbrille kaum einen Blick
auf das Fleisch. Unentwegt geht nur die Hand mit
dem Stempel, denn dafür werden diese Männer be-
zahlt. Sie sind genau so wie die Arbeiter in diesen
industrialisierten Betrieben, wie alle anderen:
der eine schneidet die Beine des Fleisches ab, der
andere hat die Wischeleule durch, der dritte fängt
das Blut auf, und immer weiter gehen die einzel-
nen Schritte durch die Hände der Arbeiter, die
durch einen ununterbrochenen Strom von
werden. Die Maschine ist vollkommen automatisch,
und wenn, wenn da keinen Handgriff nicht getan
hat!

In Sammelstellen und Viehhäfen sind in Sammel-
stellen liegen die Arbeiter mit dem Messer über
dem Kopf vor dem vorbeiziehenden, toten Lauf der
Tiere - oft Stunden lang in der spärlichen,
stinkenden Hitze unter dem

Gebüll der stehenden Kreatur.
Weiß ich es Regier, Wichtige oder Stillen, da
andere Arbeiter diese mühselige Sache bei einem
Eingebunden nicht ausführen. Aber was bleibt dem
Eingebunden, ungelerten Kuli anders, als
diese Arbeit anzunehmen, die ihm immerhin
bestehende Befähigung gibt!

Der Führer drängt; zu lange hier zu sein, ist
nicht erlaubt. Man könnte am Ende zu viel
sehen. Außerdem lassen sich schon einige wichtige
kommene ältere Damen zeigen, die den Zugang
haben und in unmittelbarem Anschluß daran
die nach später Auszubereiten die täglichen Effekten:
Mit zu 25 000 Schweine können in einem Tage
allein in diesem einzigen Schlachthaus unter dem
Namen von Chicago geschlachtet und zerarbeitet
werden. Dazu kommen fast 100 000 Rinder
und Gähre, neben Kälbern, Stiegen und sonstigen
Tieren.

Es geht in den anderen Abteilungen, wo das
Großvieh geschlachtet wird, nicht viel anders aus.
Die Luft ist hier etwas besser, da hier nicht geschla-
chtet wird und das zugewandte Fleisch schon in Kälte
fließen kommt. Der stiere Ausbruch der ersten
Beute, die das noch appetitliche Tier, wenn es nach
der Betäubung und Lösung aus der Kammer her-
ausgeholt ist, inebeln und aufhängen, dringt einem
noch nach im Blut, doch die Weiterverarbeitung ist

fastlich besser als bei einem Keinen Metzger.
In Gefrierhallen werden die Bortate sauber auf
bewahrt, und sorgfältig eingepackt geht der welt-
berühmte Schinken vom Armour in die Welt, neben
Kornes Beef, Wurstchen und.

Aufstund vertritt man die eigentliche Schlach-
halle. In großen Kerkern liegen Frauen beim
Wiegen, Verpacken und Zurückbringen der Fertig-
produkte, und pöckelt steht man an einer Offizin

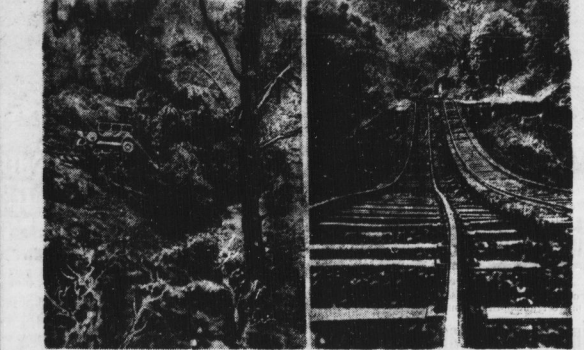
im strahlenden Sonnenlicht. Nicht mehr die Räte
des Gefrierhauses, nicht mehr die
entsprechliche, mühselige Luft der Schlachthof,
sondern reiner, natürlicher Wind umweht den
wunderbaren Raum, und betäubt, wie nach einem
hohen Traum, freigt man in der Dunkelheit und läßt
sich zum Dinner in einem der Restaurants in der
Stadt etwas verfrachten ein Pfeffert bringen.
Karl Roellier.

Die Katastrophe von Bieneburg

Das Wasser steigt - Neue Eindrücke - Weitere Arbeiterentlassungen

Am Montag ist das Wasser in den Schichten II
und III der Kalkbergwerke wieder gestiegen.
Auf dem Güterbahnhof von Bieneburg ent-
stand ein neuer Einsturzrichter von etwa
6 Meter Durchmesser und 3 Meter Tiefe.
Der Eisenbahner wurde nicht behindert, da die
Weichbahn das Loch sofort wieder aufschütten ließ.

Am der Brauerei Straße, wo der Hauptkeller liegt,
dröhnte ebenfalls nachts. Inzwischen sind
sämtliche bisher gehörten Gleise wieder in Betrieb
genommen worden. Die werden jedoch nur mit
vermindertem Geschwindigkeit befahren. Die Ge-
wehrpatrolle mußte am Montag infolge erheb-
licher Senkung des Grundwassers stillgelegt werden.
Die Arbeiter wurden entlassen.



Drei Aufnahmen, die von den katastrophalen Verhältnissen berichtet werden.

Die Bluttaten in Ratibor

Bergleichenuntersuchung mit Döfelför

In den schweren Bluttaten, die die Stadt Ra-
tibor in Schrecken versetzt haben, ergaben sich,
daß sich jetzt auch die Berliner Wörbin-
ein eingebunden mit den Bergleichen be-
schäftigt. Die Polizei hat ihre Befehlungen über
den unter dem Verdacht der Täterhaft festgenom-
menen Schächter Leopold Panzer, der aus
W r a n n stammt, nach Berlin geschickt. Die Berliner
Bergleichen haben sich mit dem Berliner
Polizei in Verbindung gesetzt, um Einzelheiten über
Panzer zu erfahren.

Waffenmeister seine und so zu beschaffen
versuche. Er schickte, daß er sich genau in
die Höhe des Täters zu versetzen vermöge.

Als durch den bekannten Hinweis des Täters die
Beide der Gausangestellten Gahn in Papen-
belle eingewunden wurde und die Zeitungen darüber
berichten, ging aus Berlin ein umfangreiches
Telegramm ein. In ihm sollte er mit, daß der
Schreiber selbst bestat sein Wortgeheimnis gelistet
habe, um sich von dem Großschächter, der ihn
bezweifen könne, zu befreien. Der Schreiber äußerte
weiter,

daß der Täter sonst gestungen sei, das Grab
seines Leibes immer wieder aufzuheben.

Von Döfelför aus setzte man sich mit Berlin in
Verbindung. Von dort kam die Nachricht, daß der
Schreiber noch seinen letzten Telegramm in eine
Freiendliche hatte überführt werden müssen. Ob
irgendwelche Zusammenhänge zwischen Panzer und
dem in Frankfurt verfallenen Döfelför bestehen,
wird zur Zeit geprüft.

Daß der Täter sonst gestungen sei, das Grab
seines Leibes immer wieder aufzuheben.

Von Döfelför aus setzte man sich mit Berlin in
Verbindung. Von dort kam die Nachricht, daß der
Schreiber noch seinen letzten Telegramm in eine
Freiendliche hatte überführt werden müssen. Ob
irgendwelche Zusammenhänge zwischen Panzer und
dem in Frankfurt verfallenen Döfelför bestehen,
wird zur Zeit geprüft.

Hartwig Neumond, der Spielerrechtsanwalt

Justiz im Smoking - Der Frankfurter Skandal - 30 000 Mk. Monatslohn - Die Nächte am Spielplatz - Und dann Morphium ...

Die Affäre des Berliner Rechtsanwalts und
Hartwig Neumond, der am Samstag
in einem bekannten Berliner Hotel
jenseits der Stadt ein Ende machte,
ist immer weitere Kreise. Neumond war
einer der Berliner Rechtsanwalts, spezialisiert
für einseitige Prozesse der Gesellschaft.
Die Anwälte des neugeborenen, fasthundert
verurteilten sich größtenteils aus bezugslosen An-
walts, Hühner- und Schenkerstellen. Neumond
verdiene geradezu phantastisch viel -

sein durchschnittliches Monatslohn betrug
mit 30 000 Mk. nicht zu niedrig angesehen sein.

Außerdem hat Neumond 1,5 Millionen Mark von
seinen Wirtinnen geerbt, die vor etwa einhundert
Jahren bei einer Kautions nicht verurteilt sind.
Das ganze Vermögen ist dem Anwalt mit ein
Recht unter den Fingern geronnen. ...

auf dem er eine Schlichtung nach der anderen verlor.
Neumond war ein hemmungsloser Spieler, der
an manchen Abenden 20 000 bis 30 000 Mk.
verlor;

kein Wunder, daß er in einer der Nächte der letzten
Monate, in denen er besonders viel Geld einbüßte,
einen schweren Nerven Zusammenbruch erlitt, zumal
der Anwalt ein steter Waffensverbraucher von
Morphium und Kainin

war, die seit langem seine Gesundheit untergraben
hatten. Schon befristete sich die Zeitung des
Klubs mit der Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre,
Neumond zu veranlassen, dem Spielplatz eine Weile
fernzusetzen.

Neumond mochte von solchen Ratschlägen nichts
wissen. Er hatte angeblich schon Schritten ge-
macht, sich nämlich schon an den Geldern der dem
Retier Vertrauten vergreifen -

ran setzte er alles auf eine Karte.

stellung erlangt hatte, über den Kopf. Das Theater
mußte seine Porten schließen. ...

Dis in die letzten Tage war vor Gericht von
den Schwereigkeiten Neumonds nicht zu bemerken.
Niemand wußte, daß der Mann, der zu Berlin
genauwiesene Verteidiger zahlte, eine Schuld-
last von vielen Hunderttausenden betrug.

Kongressen, Räder und Fußproben spannen und
schand, neugierig, nicht wußte er, daß
jeder der Prozesse seiner Klienten war gleichzeitig
ein persönlicher Erfolg für ihn. Und keiner schaute
hinter die Maske des schon fünf Monaten Erzieher,
der seinen Zusammenbruch mühselig nur der
Kaufmanns herberg.

Wiß befragte den letzten Akt. Das Büro des
Rechtsanwalts Neumond in der Potsdamer Str. 134
ist verwaist, die glänzende Fassade zusammen-
gebrochen, das fast leeren Drama vom Glück
und Ende Hartwig Neumonds, des Ministerrechts-
anwalts von Berlin, ausgeblieben.

Gardenbergrstraße am Zoo. Richtverfahren
fandene Menschermassen, Park, Langstraße: hier
ist es auch, wo in einer von außen durchaus solche
aussehenden Götterwohnung

einer der bestbesetzten Spielplätze von Berlin
sein Heim hat und wo ein Unvorsichtiger in einer
Runde mehr verliert, als in einem Arbeiteramt in
einem Menschenleben auszugeben hat. Wenn
für Abend ergeht hier H. M. Neumond: ein fei-
geschickter, intelligenter Typ mit sehr nervösen
Augen, die unruhig über das Spielfeld wanderten,

Er hoffte, alle zurückzubekommen, verlor aber
immer wieder. Unter den Geschädigten, denen sich
ein halbes Dutzend ereignen soll, sind auch Max
Pallenberg und Eugen Röpfer, prominente
Schachspieler, die wie viele andere, berechnete
Ansprüche auf Gagen geltend machen, die ihnen
das zurückgehende Penningtheater zu zahlen hätte,
daß Neumond finanziell verfallen sollte. Die
Dinge wußten Neumond, der hier als Vertrauens-
mann des Michael-Rangens direktoriale Macht

schöne weiße Zähne. „Wuß ich nicht, nicht verstehen,
Aber meine große Annehmung und volle Zufriedenheit
hat die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu verdienen. So ge-
wonne „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ab
meiner können weißen Zähne oft beweißen, die ich
Gehes nur durch den höchsten Belohnung ihrer „Chlorodont-
Zahnpaste“ erreicht habe.“ G. Michael, Scherer, Max
Hilber, Conrad. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahn-
pulver, Mundwasser enthält bis zu 100 bis 1000
Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Fluggang ins Meer gestürzt.

Regio-City, den 12. Mai.
Pablo Elbar, der am Samstagmorgen mit
dem Fluggang „Rafael“ von dem Fluggang Co-
rosco zu dem langgestreckten Flug nach Buenos
Aires ansetzlichen war, ist am Sonntag bei
Buenos Aires (Gefahr) in den Ocean gestürzt.
Der Flieger verunglückte, in dem selben Ort zu
Landen, wobei sich das Fluggang überfliegen
Elbar und sein Begleiter, der Kapitän Rostoff
wunden gelitten. Der Fluggang Flieger war über
das megalithische Anwesen und durch seinen
Wagenamt betannt. Die Tracer um ihn ist allgemein.

Ein Auto überfliegen.

Dresden, den 12. Mai. (Eg. Dr. Ph.)
Ein furchtbarer Kraftwagenunfall ereignete sich
am Sonntag auf der Staatsstraße Görlitz-Dresden
an der Bahnüberführung der Straße Amstorf-
Hörna. Der Görlitzer Bildhauer Reichel befand sich
mit einem Auto und seinem Begleiter auf der
Straße nach Dresden. In einer starken Kur am
Bahnübergang kam Reichel mit seinem gelassenen
Wagen ins Krüchen, prallte an einem gemauerten
Abbas des Eisenbahnschmittes an, überfliegen sich
und stürzte 8 Meter tief in ein auf der Erde-
unterung der Bahnstraße. Über überfliegen sich der
Wagen noch einmal. Die 17jährige Tochter Reichel's
wurde getötet. Der mitfahrende Auto trug einen
Schlüsselbruch und wurde schwerere Ver-
letzungen davon und wurde dem Görlitzer Kran-
kenhaus zugeführt. Der Bildhauer Reichel und seine
10- und 14jährige Tochter kamen ohne Verletzungen
davon.

Schlagwetter - 8 Tote.

Am Montag ereignete sich auf der Konfor-
biagru bei Eimbergang (Oberhessen) eine
Schlagwetterexplosion, bei der elf Be-
setzte eingeschlagen wurden.
Vier Bergleute konnten nur als Belegte geborgen
werden, drei wurden schwer verletzt.
Die übrigen verunglückten Bergleute kamen
um Zeit aus Eimbergang, zum Teil aus anderen
Gegenden Oberhessens. Die Toten, in deren Be-
sitzungen sich die Wagnisfangen der
letzten Lebensstunden spiegeln, sind in der
Reihenfolge des Anknüpfens Eimbergang
eingeschlagen. In ihren Händen hatten einige Ar-
beitszeugnisse und andere Dokumente eines
Zerfallsausbruchs.

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.

Am Montagmorgen lag auf der Potsdamer
Straße infolge Störens auf der neuen
U-S-Bahn ein Auto von gegen eine Straßenbahn.
Die Vorderplattform des LKWtragners wurde em-
por. Ein Fahrgast und der Chauffeur des Auto-
wagens wurden verletzt. Das Auto, dessen Fahrer
schwer verletzt worden ist, mußte abgekippt
werden.

70 000 Aufnahmen feiern.

Mos, was in Paris an Klisché plant, feierte
dieser Tage das große Klisché-Fest
dort, daß 70 000 Aufnahmen, Maxfanten, Al-
gerier und Zuneifer keinen Anstoß
rühren. Die Bilanz des Klisché-Festes war
aus dem Folgenden ersichtlich. Nicht weniger
als 100 Personen hatten Verletzungen durch Ver-
stöße davongetragen. An gesundheitlichen Lagen zählte
man in Paris höchstens zehn solcher „Unfälle“.

Massenaktion gegen Mädchenhändler.

Die argentinische Polizei hat eine große Mäd-
chenhändlerorganisation aufgelöst. Rein Personen
wurden verhaftet, gegen weitere 400 (sowie Post-
besitz). Die verhaftete Bande bestahe sich speziell
dem Handel von aus Deutschland und Polen
mittels solcher Briefe nach Südamerika verschickter
Mädchen. Die einzelnen Bandenmitglieder hatten
Monatsentlohn bis zu 2500 Mk. Die gegen-
wärtige Polizeikraft soll sich entfalten, die gegen-
international und wahrscheinlich auch unter
Wirkung des Bittertrunks durchgeführt werden.

